

Chorkonzert
Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem

Sonntag 17. Februar
20 Uhr Dom, Frankfurt
In Kooperation mit dem Akademischen Zentrum Rabanus Maurus

Dienstag 19. Februar
19.30 Uhr Großer Saal, HfMDK

Johannes Brahms (1833–1897)

Ein deutsches Requiem op. 45

für Sopran, Bass und vierstimmigen Chor

Text nach Worten der heiligen Schrift

Fassung für 2 Klaviere von August Grütters

Heidrun Kordes, Sopran

Berthold Possemeyer, Bariton

Hochschulchor der HfMDK Frankfurt

Hilko Dumno, Klavier

Jan Polivka, Klavier

Wolfgang Schäfer, Musikalische Leitung

Das Requiem wird in der Fassung von August Grütters aufgeführt, der den Orchesterpart für zwei Klaviere bearbeitete. August Grütters war als Komponist, Dirigent und Musiklehrer u.a. in Frankfurt tätig und hat auf Empfehlung von Johannes Brahms einige Zeit auch den schon im 19. Jahrhundert renommierten Frankfurter Cäcilienverein geleitet.

I. Selig sind, die da Leid tragen
Chor

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.

(Matthäus 5,4)

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

(Psalm 126,5.6.)

II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
Chor

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

(1. Petrus 1, 24)

So seid nun geduldig, liebe Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen.
So seid geduldig.

(Jakobus 5, 7)

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

Aber des Herren Wort bleibet in Ewigkeit.

(1. Petrus 1, 24.25)

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude,
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

(Jesaja 35, 10)

III. Herr, lehre doch mich
Bariton und Chor

Herr, lehre doch mich,
dass ein Ende mit mir haben muss.
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muss.
Siehe, meine Tage sind
einer Hand breit vor Dir,
und mein Leben ist wie nichts vor Dir.

Ach wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf Dich.

(Psalm 39, 5-8)

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand
und keine Qual rühret sie an.

(Weisheit Salomos 3, 1)

IV. Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth
Chor

Wie lieblich sind Deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
Mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen,
die loben Dich immerdar.

(Psalm 84, 2.3.5)

V. Ihr habt nun Traurigkeit
Sopran und Chor

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

(Johannes 16, 22)

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

(Jesaja 66, 13)

Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost gefunden.

(Jesus Sirach 51, 35)

VI. Denn wir haben hie keine bleibende Statt
Bariton und Chor

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.

(Hebräer 13, 14)

Siehe, ich sage Euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.

Denn es wird die Posaune schallen
und die Toten werden auferstehen unverweslich;
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht.
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?

(1. Korinther 15, 51.52.54.55.)

Herr, Du bist würdig
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn Du hast alle Dinge erschaffen,
und durch Deinen Willen haben sie das Wesen
und sind geschaffen.

(Offenbarung Johannis 4, 11)

VII. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben
Chor

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben,
von nun an.
Ja, der Geist spricht,
dass sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

(Offenbarung Johannis 14, 13)

Die lyrische Sopranistin **Heidrun Kordes** begann ihre Karriere mit dem Gewinn des ersten Preises im Bundeswettbewerb Gesang VDMK in Berlin. Nach ihrem Studium an der Musikhochschule Freiburg bei Frau Prof. Beata Heuer trat sie ihr erstes Engagement am „Musiktheater im Revier“ in Gelsenkirchen an. Bis 2000 war sie im Ensemble des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden und arbeitet seitdem als freie Künstlerin.

Operngastspiele führten sie unter anderem an die Häuser von Köln, Karlsruhe, Leipzig, Dresden, Mannheim, Frankfurt, Kassel und an die Deutsche Oper am Rhein. Als Konzert-, Lied und Oratoriensängerin ist Heidrun Kordes Gast bedeutender internationaler Konzerthäuser und Festivals wie Concertgebouw Amsterdam, Accademia di Santa Cecilia Rom, Kölner Philharmonie, Alte Oper Frankfurt, Konzerthaus Berlin, Schleswig-Holstein Musik Festival, Schwetzingen Festspiele, Händelfestspiele Göttingen und Halle etc. Unter den zahlreichen Dirigenten, mit denen Heidrun Kordes auftrat sind u.a. Hans Wallat, Gennadi Roshdestwenskij, Jonathan Nott, Toshiyuki Kamioka, Michael Hofstetter, Oleg Caetani, Michael Schneider, Jun Märkl oder Ulf Schirmer zu nennen.

Im Rahmen ihrer Musiktheaterproduktionen arbeitete die Künstlerin mit bedeutenden Regisseuren wie Dietrich Hilsdorf, Christof Loy, Pet Halmen, Brigitte Fassbender oder Peer Boysen. Bühnenpartner waren dabei Simon Estes, Christoph Prégardien, Eike Wim Schulte, Agnes Baltsa, Sandrine Piau u.v.a.

Neben Rundfunk- und Fernsehaufnahmen hat sie zahlreiche CDs eingespielt. Zuletzt erschien eine vielbeachtete Erst-Einspielung von Liebesliedern der Belle-Epöche und der Spätromantik für Sopran, Flöte und Klavier unter dem Titel „Rossignol – Mon Mignon“ beim Label NCA.

Szenische Opernproduktionen der letzten Zeit waren die Titelpartie in Glucks „Armidè“ am Theater im Pfalzbad Ludwigshafen, die Rolle der Deidamia in der gleichnamigen Händel-Oper bei den Göttinger Händel-Festspielen, am Badischen Staatstheater die Rolle der Edilia in Händels „Almira“, Adelaide in „Lotario“ sowie jüngst die Maria Magdalena in Händels „La Resurrezione“.

Neben einer Konzertreise in die USA gibt es in der Saison 2007/08 u.a. Produktionen am Badischen Staatstheater Karlsruhe und bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen. Darüber hinaus sind zahlreiche Konzert- und Oratorienaufführungen sowie eine Serie von Liederabenden geplant.

Ein wichtiger Aspekt im künstlerischen Leben Heidrun Kordes' ist die intensive und vielfältige pädagogische Arbeit. Seit 1997 lehrt sie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und wurde dort im Jahr 2004 zur Professorin berufen.

Berthold Possemeyer, in Gladbeck/Westfalen geboren, absolvierte neben dem Studium der Schul- und Kirchenmusik, des Dirigierens und der Musikwissenschaft ein Gesangsstudium an der Kölner Musikhochschule bei Franz Müller-Heuser und Josef Metternich. Er war Preisträger der Gesangswettbewerbe in Berlin, sHertogenbosch/NL und beim Internationalen Bachwettbewerb Leipzig. Außerdem erhielt er den Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstler. Es folgten Meisterkurse und Privatstudien bei Elisabeth Schwarzkopf.

Als Opernsänger führte ihn sein Weg über das Oldenburgische Staatstheater (Debüt als Eugen Onegin und Papageno) nach Essen, Gelsenkirchen, Wiesbaden, an die Komische Oper Berlin und die Volksoper Wien.

Vielfältige Engagements als Konzertsänger haben Berthold Possemeyer in die großen Musikzentren Europas, der USA und nach Israel geführt, so zu den Bachwochen Ansbach, Berliner Festwochen, Maifestspielen Wiesbaden, Rheingau Musik Festival, Schleswig-Holstein Musik Festival, Prager Frühling, Mostly Mozart London, Carnegie-Hall New York, Concertgebouw Amsterdam, Luzerner Festwochen. Er sang mit namhaften Orchestern wie den Berliner und Münchner Philharmonikern, den Radio Sinfonieorchestern Berlin, Hannover, Frankfurt und Stuttgart, dem San Francisco Symphony Orchestra, den St. Petersburger Philharmonikern, der Academy of Ancient Music London und der Musica Antiqua Köln unter Dirigenten wie Frieder Bernius, Herbert Blomstedt, Claus-Peter Flor, Leopold Hager, Eliahu Inbal, Christopher Hogwood, Uwe Gronostay, Sir Neville Marriner, Lord Yehudi Menuhin, Peter Neumann und Krzysztof Penderecki. Rundfunk-, Schallplatten- und CD-Einspielungen mit Werken von Monteverdi bis Penderecki zeugen von seiner Vielseitigkeit.

Seit 1990 ist der Bariton Professor für Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Zunächst vorwiegend im musikpädagogischen Bereich in der vokalen Ausbildung von Schulmusikern, Kirchenmusikern und Chorleitern tätig, wechselte er 2003 in den Fachbereich Darstellende Kunst / Musiktheater. Zu seinen ehemaligen Studierenden gehören die heutigen Domkapellmeister Andreas Bollendorf (Münster), Eberhard Metternich (Köln), Harald Schmitt (Berlin), der Tübinger Universitätsmusikdirektor Tobias Hiller, die Chansonsängerin Sabine Fischmann, der Bachpreisträger Markus Flaig, der Tenor Georg Poplutz und der auf internationalen Opernbühnen tätige Bassist Michail Schelomianski.

Hilko Dumno studierte Klavier, Kammermusik und Liedgestaltung an den Hochschulen Detmold und Frankfurt am Main. Zu seinen Lehrern zählten Gregor Weichert, Rainer Hoffmann, Tabea Zimmermann und Charles Spencer. Er war Stipendiat des deutschen Musikrates, der Villa Musica Mainz und der Yehudi-Menuhin Stiftung.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet Hilko Dumno u.a. mit Christoph Prégardien, Christine Schäfer, Hedwig Fassbender, Hans Jörg Mammel, Julia Kleiter und Johannes Schendel, als deren Klavierpartner er beim Schleswig-Holstein Festival, der Schubertiade Schwarzenberg, den Dresdner Musikfestspielen, dem Lucerne Festival oder dem Amadeus Festival in Genf zu hören war. Weitere Konzertreisen führten ihn nach Nordamerika und Japan.

Verschiedene CD- sowie Rundfunkproduktionen für den Norddeutschen und Hessischen Rundfunk als auch für Radio de la Suisse Romande dokumentieren seine künstlerische Tätigkeit.

Hilko Dumno unterrichtet Liedgestaltung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

Jan Polivka, 1975 in Pacov / Tschechien geboren, stammt aus einer Musikerfamilie. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren. Gleichzeitig studierte er Geige und Gesang und trat im Jahre 1990 in die Klavierklasse von Prof. Maxian am Prager Konservatorium ein. Seit 1993 setzt er sein Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main in der Meisterklasse von Prof. Irina Edelstein fort. Dort studierte er auch Chordirigieren bei Prof. Wolfgang Schäfer und beendete dies 2004 mit seinem Diplom. Sein Konzertexamen Klavier hat er im Sommer 2005 absolviert.

Er nahm an verschiedenen Meisterkursen mit namhaften Künstlern wie Lazar Ber- man, Eugen Indjic, Nelly Akkopian Vassili Lobanov und Joachim Volkmann teil. Er konzertiert regelmäßig sowohl als Solist wie auch als Kammermusikpartner in vie- len europäischen Ländern (Tschechien, Slowakei, Polen, Belgien, Frankreich, Ita- lien, Israel) und wurde 1999 in die Yehudi Menuhin-Förderung „live music now“ aufgenommen. Durch seine Konzerte als Chordirigent in Deutschland und Tsche- chien fördert er sowohl die Gemeinschaft der beiden Staaten als auch den Aus- tausch der landesüblichen Kompositionen (aktuell konzertiert er mit Werken des Tschechen Leos Janacek).

Seit 2002 hat Jan Polivka einen Lehrauftrag für Klavier an der HfMDK Frankfurt inne und ist seit 2003 Dirigent des Mainkammerorchesters.

Der **Hochschulchor der HfMDK** setzt sich aus Studierenden aller Fachbereiche zu- sammen. Das Spektrum der erarbeiteten Programme reicht vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Das Ensemble wird abwechselnd von Prof. Wolfgang Schäfer und Prof. Winfried Toll geleitet. Alle zwei bis drei Semester findet ein Pro- jekt gemeinsam mit dem Orchester der Hochschule statt. Zuletzt war dies die Auf- führung des „König David“ von Arthur Honegger im April 2007 unter der Leitung von Winfried Toll. Wolfgang Schäfer wird sich im Oktober 2008 mit dem Schick- salslied von Johannes Brahms und der As-Dur Messe von Franz Schubert nach 26 Jahren Lehrtätigkeit in Frankfurt von der Hochschule verabschieden.

Wolfgang Schäfer ist seit 1982 Professor für Chorleitung an der Hochschule für Mu- sik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

Außerdem leitet er den Kammerchor „Freiburger Vokalensemble“ und das jährlich stattfindende Festival und Chorsemnar „Staufener Musikwoche“. Von 1982 bis 1997 war er auch - als Nachfolger von Kurt Thomas und Helmuth Rilling - Dirigent der Frankfurter Kantorei. Mit seinen Ensembles bereiste Wolfgang Schäfer fast alle europäischen Länder, sowie die Türkei, Israel, Ostasien, Russland, Südafrika, Ka- nada und die USA. Er gewann mehrere internationale Wettbewerbe und produ- zierte eine Vielzahl von Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen. 1992 di- rigierte er das Festkonzert (Beethoven: Missa solemnis) zum zehnjährigen Bestehen des Welt- Chorverbandes in Namur (Belgien). Als Gastdirigent arbeitete er zuletzt in Japan, Polen, Lettland und Portugal, sowie mit der Gächinger Kantorei im Rahmen der Europäischen Musikfeste in Stuttgart. Regelmäßig ist Prof. Schäfer auch als Ju- ror und Dozent bei Fachverbänden, internationalen Wettbewerben und Symposien tätig, u.a. in Italien, Ungarn, Österreich, Estland, Polen, Kanada und Korea.

Im Jahr 1853, dem Jahr der entscheidenden Wende im Leben von **Johannes Brahms**, hatte Robert Schumann über den zwanzigjährigen Brahms die folgenden prophetischen Worte geschrieben: „Wenn er seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen, im Chor und Orchester, ihre Kräfte leihen, so ste- hen uns noch wunderbare Blicke in die Geheimnisse der Geisterwelt bevor“. Als 15 Jahre später am Karfreitag, dem 10. April 1868, Brahms' „**Ein deutsches Requiem**“ im Bremer Dom uraufgeführt wurde, bewahrheitete sich Schumanns „Weissa- gung“. Brahms hatte mit diesem Werk erstmals die Ebene der komplexen musikali- schen Form betreten und auf Anhieb seine Meisterschaft im Umgang mit den „Mächten der Massen“ unter Beweis gestellt. [...] Die sieben Sätze des Requiems sind von einem einheitlichen „Ton“ durchzogen, der einen festen Zusammenhalt des Zyklus gewährleistet. Versuche, eine symmetrische Anlage der Sätze – der vierte Satz wäre dann die zentrale Achse – als leitende Idee der Formkonzeption auszugeben, verfehlen das Werk. „Im Anfang war das Wort“ könnte fast über die Beschreibung des Schaffensvorgangs in Bezug auf dieses große oratorische Werk stehen. Die einheitliche Grundstimmung der von Brahms frei ausgewählten und zu- sammengestellten Bibelworte bewirkt denn auch zu allererst den Eindruck einer vollkommenen Geschlossenheit des Zyklus. Die Hauptinhalte der einzelnen Chors- ätze – Trost / Geduld / Hoffnung / Freude / Trauer / Zuversicht / Erlösung – weisen zwar verschiedene Akzentuierungen und Schattierungen zueinander auf – das gibt der Musik die Möglichkeit zur Bildung wechselnder Charaktere -, sie scheinen in- dessen von einer Grundempfindung umhüllt zu sein, die, wie Siegfried Kross zu- treffend bemerkte, gleich einer ungeschriebenen Wirkung über dem Werk steht: „Den Menschen, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“.

Das biblische Wort gewährleistet aber nicht nur die inhaltliche Geschlossenheit des Zyklus; es führt auch, durch Verwendung von Techniken der älteren protestanti- schen Chormusik, zu musikalischen Formungen, die vom Wort und von der Rede bestimmt sind. Die Gedanken, Bilder und Gleichnisse werden in der Vertonung prinzipiell abschnittsweise dargestellt und behandelt. Durch vielfältige Wiederho- lungen von Zeilen oder Zeilengruppen wird so das biblische Wort gleichsam in sei- nem Inneren bewegt, in Formen der Imitation und der Fuge, des Wechselgesangs oder auch des Liedes, wird wie ein kostbares Gut immer wieder gewendet, musika- lisch umgestaltet und in seinem Gehalt ausgelotet. Nach Motettenart schließt sich daran dann die Durchführung des nächsten Bibelwortes an.

Angesichts des Vorrangs, den das Wort hat, ist es kein Wunder, dass Brahms sorg- fältig auf Textverständnis bedacht war. Tatsächlich gehört „Ein deutsches Re- quiem“ zu den Werken, deren Text auch beim ersten Hören verständlich ist. Im fünften Satz (den Brahms erst nach der Bremer Aufführung komponiert hat) wer- den ausnahmsweise zwei verschiedene Texte gleichzeitig vorgetragen: während der Solo-Sopran noch die Schlussworte der ersten Passage singt („Und eure Freude soll niemand von euch nehmen“), setzt der Chor bereits mit dem nur ihm vorbehaltenen Satz „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ ein. [...] Am Schluss des Satzes hat Brahms den Solo-Sopran und den Chor so eng zusam- mengeführt und vor allem rhythmisch assimiliert, dass es zu einem annähernden Gleichklang der Wörter „wiedersehen“ und „trösten“ kommt: Auf subtile Weise er- schließt sich dem Hörer der Sinn dieser so zentralen Verheißung des christlichen Glaubens.

(Peter Petersen, Werke für Chor und Orchester)